



Sprache und Partizipation

Bewegungs- und Sprachförderung unter erleichterten Bedingungen.

Text und Fotos: Daniel Jucker

BEKOM steht für **B**ewegung, **K**ommunikation und **M**obilität und ist ein neues multiprofessionelles Präventionskonzept. Kinder von 3 bis 8 Jahren sind bei jedem Wetter in ihrer Gemeinde unterwegs. Die Bewegungsideen und die Motivation zur Kommunikation ergeben sich unterwegs. Ein Team aus Pädagoginnen, Fachleuten aus Logopädie und Psychomotorik sowie Assistierenden begleitet eine Kindergruppe in den Monaten vor dem Kindergarteneintritt. Oder bestehende Kindergruppen sind mit ihren Lehrpersonen, Spielgruppenleitungen oder Kitamitarbeitenden unterwegs – auch altersgemischte Klassen. BEKOM bietet Angebote für alle. Kinder mit Entwicklungsrückstand oder Migrationshintergrund profitieren besonders, weil ihnen oft die elementaren Bewegungs-, Wahrnehmungs- und Kommunikationskompetenzen für den Schulstart fehlen. Unter erleichterten Bedingungen? Ja, klar: Die Organisation, das Teamwork und die Streifzüge im Freien sind Arbeit, die Kinder lernen aber umso leichter, natürlicher und nachhaltiger.

Neue Medien und Eltern

Ein Handwagen ist nicht nur im Signet präsent, er wird auch auf allen Erkundungstouren mitgeführt, bepackt mit Rucksäcken, Seilen, Tüchern, Röhren und so weiter.

Immer mit dabei sind Tablets zum Filmen des Erlebten. Teammitglieder halten kurze Sequenzen fest. Ein Kind entdeckt eine Schnecke, ein anderes hebt sie auf, ein drittes nimmt sie auf die Hand. Bereits unterwegs sieht die Logopädin mit den Kindern einzelne Filmsequenzen an, um das Erlebte in Worte zu fassen oder Ideen für weitere Spiele zu formulieren. Später werden die Sequenzen zu Kurzfilmen zusammengeschnitten. Eltern und Kinder können diese über QR-Codes zu Hause anschauen und darüber sprechen. Das didaktische Material entsteht fortlaufend, die Sprechansätze sind authentisch, die Kinder hoch motiviert, wenn sie sich als Urheberinnen und Urheber von Entdeckungen und als Spielakteurinnen und -akteure sehen. Die Eltern werden eingebunden, erfahren zu Beginn, welche Interventionen das Team einsetzt und wie sie ihr Kind unterstützen können, damit es exploriert, sich bewegt und mitteilt, was es erlebt.

Multiprofessionell unterwegs

Unterschiedliche Fachleute arbeiten gleichzeitig mit Kindern und Eltern und geben ihr spezifisches (Erfahrungs-)Wissen weiter. So bereiten die pädagogisch-therapeutischen Teammitglieder Gespräche und Materialien für Eltern und Kinder vor, geben Hinweise zur Sprach- und

Bewegungsförderung und bereiten die Expeditionen vor. Die Pädagoginnen und Pädagogen sind für die Führung der Gruppen, den Elternkontakt und die formalen Bereiche zuständig. In Embrach, wo das Konzept entstand, ist der Zivildienstleistende als IT-Spezialist für das Filmen und den Schnitt der Videos verantwortlich. Assistierende mit unterschiedlichen nicht pädagogischen Berufen werden bei Bedarf eingebunden. Die gemeinsame Nachbereitung der Expedition hat einen hohen Stellenwert,

Bewegung – Kommunikation – Mobilität

Daniel Jucker



SZH Verlag, 2022

Open Access oder gedruckte Version siehe t1p.de/bwigid

das Einschätzen der Kompetenzen und Bedürfnisse der Kinder ist wichtiger als eine minutiöse Planung der Aktivitäten.

Es geht los!

Eine Gruppe von zwanzig Kindern trifft sich im Quartal vor den Sommerferien jeden Dienstag nachmittag vor dem Familienklub Embrach. Viele Kinder lösen sich nur schwer von ihren Eltern, manchen ist der Aufenthalt im Freien bei jedem Wetter unvertraut. Informelle Gespräche mit den Eltern sind in dieser «Joiningphase» umso wichtiger: «Was hat deinem Kind das letzte Mal besonders gefallen?» «Klappte es mit den QR-Codes zu den Kurzfilmen?» «War es schlimm mit den dreckigen Kleidern im Auto nach den Pflützen-Erfahrungen?» «Siehst du, wie dein Kind auf der Treppe coole Kunststücke entdeckt?» Der Psychomotoriktherapeut ist bereits vorausgegangen. Er hat mit Kreide Fussspuren, Schlangen- und Zickzacklinien auf den Asphalt gezeichnet, Kreidestücke versteckt und rekonstruiert, wo es einen Wiesenhügel gibt, der sich für vestibulär herausfordernde Aktivitäten eignet, wo bei einem Platzregen die Plastikplane befestigt werden kann und wie das grosse Schwungtuch zwischen Bäumen zu einem Kriechtunnel aufgehängt werden kann. Die Logopädin schaut mit Eltern und ihrem Kind gemeinsam einen Kurzfilm an, gibt korrektive Rückmeldungen und stellt beispielhafte Fragen. Am Hosenbein der Mutter, aber mit interessiertem Blick, schaut ein Junge zum Assistenten, der mit seinen Händen Schattenbilder auf den Asphalt zaubert. Zwei andere hüpfen auf der Treppe auf und ab, während die Spielgruppenleiterin versucht, sie zu imitieren, und damit signalisiert, dass ihre Entdeckungen spannend sind.

Nach einem Anfangsritual ergreifen alle das Seil und gehen so bis zum autofreien Weg. Die Kreidespuren sind schnell entdeckt, einige begin-

nen ihnen zu folgen. Andere werden von den Erwachsenen darauf hingewiesen: «Siehst du, wohin Verena geht?» Die gemalten Seerosenblätter erkennen sie nicht als Aufforderung, wie ein Frosch zu springen, sie lassen sich aber anregen, mit den herumliegenden Kreidestücken selbst zu malen.

Elementare Kompetenzen

Die Erwachsenen machen auf der Expedition zwar Angebote, aber weniger im Sinne von «jetzt macht mal alle...», sondern mit der Intention, dass sich die Kinder als Entdeckende erleben, ihre Bewegungsgrenzen erweitern und mit anderen Kindern kommunizieren. Im Fokus stehen häufig Vorläuferkompetenzen, die der Lehrplan 21 als selbstverständlich voraussetzt, über die aber viele Kinder beim Eintritt in den Kindergarten nicht verfügen. Hier ein paar Beispiele in unterschiedlichen Settings mit Kindern verschiedenen Alters:



Im Kurzfilm «Fass rollen» (<https://vimeo.com/520248579>) kommen zwei dreijährige Kinder zu einem hingelegten Gartenfass, das vorher von älteren Kindern mit Laub gefüllt wurde. Ein Kind testet mit einem Kniestoss, ob sich das Fass bewegen lässt. Der Psychomotoriktherapeut kauert neben das Kind und gibt ihm mit einem «Ho ruck!» und angedeuteten Stossbewegungen zu verstehen, dass es mit dem Fass experimentieren darf. Schnell gesellt sich das zweite Kind neben das erste und stösst das Fass mit an. Von improvisiertem Gesang begleitet, nimmt das Fass Fahrt auf, was das eine Kind kurz aus dem Gleichgewicht bringt. In diesem Moment ist sein vestibuläres System stark gefordert. Weil die Neugier und Faszination überwiegen, bleibt das Kind dran. Die beiden Kinder stossen abwechselnd mit ihren Händen, erlangen schnell die Sicherheit, auch etwas variieren zu können. Die Böschung des Regenrückhaltebeckens wird steiler, das Fass rollt davon, die Kinder hinterher, in unterschiedlichem Tempo. Sie können ihre Kraft und ihre Gleichgewichtskompetenzen schon kompetent einschätzen.

Das Rollen des Fasses animiert andere Kinder, sich mit ihrem Körper um ihre Längsachse zu drehen. Die Kinder rollen jauchzend, in individuellem Tempo und mit dem Gefühl gemeinsamen Tuns.

(EZ: Körper, Gesundheit, Motorik)

Interventionen



Die Erwachsenen bringen ihre Ideen unaufdringlich ein, im Idealfall erleben sich die Kinder als Entdeckende und versuchen, die Welt zu verstehen und zu erklären.

Die Erwachsenen agieren mit, nie in der Rolle der Welterklärer, sondern manchmal in der Rolle der Begriffsstützigen und Ungeschickten, damit sich die Kinder artikulieren und Führung übernehmen, zum Beispiel im Video «Sprach- und Bewegungshindernisse» (<https://vimeo.com/529488778>), in dem ein Psychomotoriktherapeut und eine Logopädin im Teamteaching mit Kindern zu sehen sind. Wenn die Kinder die Filme mit den Erwachsenen betrachten und sich selbst darin entdecken, kommen sie spontaner ins Erzählen als bei Bildergeschichten oder Bilderbüchern. Korrektive Rückmeldungen, W-Fragen, Wortschatzübungen... das ganze Repertoire sprachfördernder Interventionen ist anwendbar – unter erleichterten Bedingungen, weil sich die Kinder abgeholt fühlen und die Förderung aktuell und entwicklungsgerecht ist.

(EZ: Sprache und Kommunikation)

Daniel Jucker

ist Psychomotoriktherapeut, Erziehungswissenschaftler und freier Fortbildner. Er arbeitete lange an der Primarschule Embrach und an der Hochschule für Heilpädagogik.

www.psychomotorik.ch
bekom.org

>>> Weitere Beispiele   <<<

